

Der Gefellschaffer

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Oberamtsbezirk Nagold

Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter
Die deutsche Frau · Das deutsche Mädel · Brunnensäule



Bilder vom Tage · Die deutsche Glocke · Hitlerjugend
Schwabenland · Heimatland · Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gefellschaffer“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher SA 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Distributionskonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Oberamtspostamt Nagold 842 / Bei gerichtl. Beitreibung, Kontofürs ufw. gelten die Bruttopreise

Anzeigenpreise: Die 1. post. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, Anz. u. Stellengef. 5 Pfg., Ref. 18 Pfg., Sammel-Anz. 50% Aufschlag. Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telef. Aufträge und Offizier-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.50, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschl. 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr. In der Provinz 36 Pfg. Zustellgebühr. Einzelnummer 10 Pfg. Bei längerer Abwesenheit besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Die deutsche Antwort an England

London, 17. April.

Im Unterhaus wurde am Montag nachmittags, wie Simon in einer Antwort auf die Frage des Abgeordneten Boothby angekündigt hat, der größere Teil der deutschen Antwortnote auf die neuerliche englische Anfrage über die Erhöhung der deutschen Flotten, Militär- und Luftwaffenhaushalte in Umlauf gesetzt. Der Inhalt der Veröffentlichung ist wie folgt:

Wie aus dem kürzlich veröffentlichten Reichshaushaltsplan für 1934/35 hervorgeht, ist der Haushalt für das Jahr auf 654,8 Millionen RM. festgelegt worden, was gegenüber dem vorjährigen Haushalt eine Vermehrung von 172 Millionen RM. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind erforderlich für die im Haushaltsjahr 1934/35 vorgesehenen Vorbereitungen für die Umwandlung des Reichsheeres in eine Armee mit kurzer Dienstzeit. Die Aufnahme der Haushaltsmittel für diesen Zweck ergibt sich aus dem Stande der Verhandlungen über die Abrüstungsfrage. Die Ausgaben des Marinehaushaltes sind mit 236 Millionen RM. angesetzt worden, was gegenüber den letzten Jahren eine Vermehrung von etwa 50 Millionen RM. bedeutet. Diese Mehrausgaben sind durch die Kosten für die systematische Erneuerung des längst überalterten Schiffsmaterials der deutschen Flotte begründet, dessen Ersatz teilweise schon aus Gründen der Sicherheit der Befahrung nicht noch länger hinausgeschoben werden kann.

Der Haushalt des Luftfahrtministeriums kann nicht als Rüstungshaushalt angesehen werden. Er besteht aus einem Luftfahrt-Haushalt und einem Luftschiffhaushalt. Die für die Luftfahrt vorgesehenen Ausgaben betragen 160 Millionen RM., während in dem Haushalt des letzten Jahres für diesen Zweck etwa 77 Millionen RM. vorgesehen waren. Die Erhöhung findet ihre Begründung in dem Ersatz des veralteten Flugzeugmaterials der deutschen privaten Luftverkehrsgesellschaft (Lufthansa), die, wie in anderen Ländern stattdessen subventioniert ist, wobei es sich hauptsächlich um den Ersatz der einmotorigen durch zwei- bis dreimotorige Flugzeuge handelt. Ferner darin, daß bei der Lufthansa zur Verbesserung der Verkehrsbedingungen der Streckenflug durchgeföhrt und der Nachtverkehr erheblich erweitert werden soll.

Durch die letztere Maßnahme werden erhebliche Ausgaben notwendig. Außerdem ist die Erhöhung durch die Förderung des Lebersee-Luftverkehrs und der wissenschaftlichen Forschung auf dem Luftfahrtgebiet veranlaßt.

Die Ausgaben für Luftschutz belaufen sich auf 50 Millionen RM. In dem Haushalt des letzten Jahres waren für diesen Zweck nur 1,3 Millionen RM. vorgesehen, weil damals die Organisation des Luftschutzes sich erst im ersten Anfangsstadium befand. Die neu aufgebaute Organisation hat den Schutz der Zivilbevölkerung gegen Luftangriffe zur Aufgabe; ihre Tätigkeit besteht in dem Bau von Splinter- und gasdichten Kellern, der Ausbildung von Entgiftungstruppen, der Förderung des Feuerlöschwesens, der Ausbildung von Fachtruppen, (Warn- und Instandsetzungstruppen) und anderen ähnlichen Maßnahmen.

gez.: Neurath.

Die französische Antwort an England

Paris, 17. April.

In Gegenjah zu anderen französischen Blättern vertritt „Ceuvre“ die Ansicht, daß die französische Antwortnote in der Abrüstungsfrage an England so gut wie fertiggestellt sei, nachdem die militärischen Grundzüge am vergangenen Samstag von einem Studienauschuß durchgeprüft worden seien, dem der Kriegsminister, der Marineminister, der Luftfahrtminister, die beiden Staatsminister ohne Portefeuille und Lardieu, die Generale Bégnaud

und Gamelin, Admiral Turenne-Viel und mehrere hohe Beamte des Quai d'Orsay angehören.

Nach dem „Argelion“ dürfte die französische Antwort an England nicht das letzte Wort der Verhandlungen sein. Die Note sei vielmehr eine Etappe und ziele keineswegs den Schlußtritt unter die politischen und rechtlichen Diskussionen über die Garantien und Sanktionen. Gewiß bedeute Mobilisierung noch nicht den Krieg. Aber die „vollkommene Mobilisierung des deutschen Volkes“ mache keinen Mut, an einen Friedenswillen zu glauben (!). Die französische Regierung werde daher folgende Bedingungen für die tatsächliche Anerkennung einer defensiven Aufrüstung Deutschlands stellen: 1. Beibehaltung der derzeitigen französischen Streitkräfte, 2. Möglichkeit für Frankreich, in den Krisenjahren 1934—1939, in denen die Zahl der Rekruten infolge des Geburtenrückganges der Kriegsjahre niedriger sein werde, die Dienstzeit zu verlängern, um die Lücken auszufüllen; 3. Möglichkeit, das alte Material zu erneuern, und zwar entsprechend dem Zustand des neuen Materials, mit dem das deutsche Heer ausgerüstet werden wird.

„Times“ meint: Keine Aussicht auf Abrüstung!

Legte Hoffnung: Rüstungsbeschränkung — Französische Antwort nach London abgegangen

og. London, 17. April.

Die Hoffnung zu einem dem Wortlaut des Verlaufs des entsprechenden Ab-rüstungsabkommens zu gelingen. Ist nunmehr auch in den bisher optimistischen englischen Kreisen geschwunden. So beschäftigt sich Dienstag die „Times“ in einem Leitartikel mit der Abrüstungsfrage, in dem sie jagt, daß eine Rüstungsverminderung gegenwärtig wohl nicht zu erreichen sei. Deshalb solle zumindestens folgendes angestrebt werden: Begrenzung der Rüstungen der schwerbewaffneten Mächte auf den gegenwärtigen Stand bei gleichzeitigem Versprechen, diese Rüstungen in einer bestimmten Zeit herabzusetzen, keine Neuerstellung der schweren Waffen, Beschränkung der Ausbildungszeit der Heimatruppen auf ein Jahr oder weniger, internationale Heberwachung.

Bei allem Verständnis für die französische Besorgnisse gibt die „Times“ ebenfalls zu, daß ein gewisses Maß von deutscher Aufrüstung unvermeidlich sein werde.

Das Blatt vertritt mit seinen Abrüstungsvorschlägen ungefähr den Standpunkt, den auch die franz. Regierung am Dienstag im

Japanischer Diplomat erhängt sich in Neapel

Geheimnisvoller Selbstmord

London, 17. April.

Nach einer hier vorliegenden Neutermel-dung aus Rom ist der japanische Marine-attaché in Rom, Kommandor Ohtani, im Schlafzimmer eines Hotels in Neapel erhängt aufgefunden worden. Es handelt sich zweifellos um Selbstmord. Ohtani war Montag nachmittag im Hotel angekommen. Er hatte wenig oder gar kein Gepäck bei sich. Als um 20 Uhr ein Hotelangestellter an die Zimmertür klopfte, erhielt er keine Antwort. Er öffnete die Tür und fand Kommandor Ohtani im Badezimmer tot auf. Er hatte sich mit Hilfe eines Handtuches am Wassertrichter aufgehängt. Ein Brief oder ein sonstiger Hinweis auf die Gründe der Tat wurde nicht gefunden.

Der Botschaftsrat der japanischen Botschaft in Rom ist nach Neapel abgereist. Dort werden übrigens am 23. April zwei japanische Kreuzer für einen viertägigen Besuch erwartet.

Das Neueste in Kürze

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Leh sprach vor den Industriellen in Frankfurt über die Aufgaben der Wirtschaftsführer.

Auf Freitag wurde das rumänische Kriegsgericht einberufen, um über die Offiziers-verschwörung zu beraten, die nunmehr Klagegelegt wurde.

In der Provinz Valencia mußte wegen marxistischen Terrors der Alarmzustand verhängt werden.

Der frühere französische Ministerpräsident Chaumet wurde als hoher Premaurces-funktionsär entlarvt und stark belästet.

Troch ist aus Frankreich ausgewiesen worden.

Geiern früh wurden die vier VSB-Mä-ber in Pöngensee hingerichtet.

DNA ist zum Verlage angeboten worden. Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verfügung wird Reichsleiter Bouhler er-lassen.

Zu der Verfügung des Stellvertretenden Führers hat der Reichsgeschäftsführer der Partei Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt:

Die Einreichung der zu prüfenden Bücher und Manuskripte kann nicht durch die Au-toren, sondern muß durch die Verlage er-folgen, die die Bücher herausgegeben haben oder eine im Manuskript vorliegende Schrift herauszugeben beabsichtigen.

Bei Vorlage eines Buches oder Manuskrip-tes ist eine Prüfungsgebühr einzulösen, die das Sechsfache des vom Verleger für bereits erschienene Bücher festgesetzt, für Manuskripte kalkulierter und der Prüfungs-kommission bei Einfindung mitzutheilenden Ladenpreises beträgt.

Für die bereits erschienenen einschlägigen Werke muß nachträglich um den Billigungs-vermerk nachgesucht werden.

Die Fahrt des Kanzlers in die norwegischen Gewässer

Der norwegische Lotse über den Kanaler

Oslo, 17. April.

Die Fahrt des Reichskanzlers durch die westnorwegischen Fjorde an Bord des Panzerkreuzers „Deutschland“ kam der heftigen Oessentlichkeit völlig überraschend. Die Zeitungen brachten die Nachricht unter großer Aufmachung mit Bildern des Reichskanzlers und des Panzerkreuzers.

„Nation“ bedauert, daß der Reichskanzler die Fjorde nicht einige Wochen später, in der Zeit der Baumblüte, besucht habe. „Lidens Tegn“ veröffentlicht ein Gespräch mit dem norwegischen Lotse Martin Karlsen, der die Deutschland durch die Fjorde geföhrt hat. Der Reichskanzler habe, so sagte der Lotse beinahe die ganze Zeit auf der Brücke gestanden und sei von den Gebirgsformationen und dem strahlenden Wetter begeistert gewesen. Er sei auch an Bord herumgegangen und habe mit allen gesprochen, Matrosen und Offizieren, und es sei so, als ob es für Hitler keinen Rangunterschied gebe. Er sei bei der ganzen Befahrung sehr beliebt gewesen; aber er sei ja eben auch ein angenehmer und gemüthlicher Mensch. Es lasse sich nicht leugnen, daß Hitler durch seine Bescheidenheit beson-deres auffalle. Er sei einfach und offen und gegen die Generale genau so wie gegen die Mannschaften.

Reichsverweiser von Horth erkrankt

Budapest, 17. April.

Reichsverweiser von Horth liegt seit Freitag an Erkältung darnieder. Der am Montag herausgegebene erste Bericht hebt die starke und gesunde Körperverfassung und die ausgezeichnete Herzfähigkeit des Reichs-verweisers hervor. Der Zustand des Reichs-verweisers hat sich bereits gebessert. Der Kranke benötige jedoch noch vollkommene Ruhe.

Amtliche Prüfungskommission zum Schutze nationalsozialist. Schrifttums

Verfügung des Stellvertreters des Führers

Berlin, 17. April.

Der Stellvertreter des Führers gibt folgende Verfügung bekannt:

In letzter Zeit sind in steigendem Maße von den verschiedensten Verlagen Bücher und Schriften herausgegeben worden, die sich in der Behandlung politischer, wirtschaftlicher, kultureller und allgemein weltanschaulicher Probleme, sowie in historischen insbesondere biographischen Darstellungen führender Persönlichkeiten der NSDAP, mit dem Wesen und den Zielen der nationalsozialistischen Bewegung befassen.

Obwohl diese Bücher zu einem nicht un-wesentlichen Teil ohne die erforderliche Sachkenntnis geschrieben sind und die Pro-bleme und Stoffe unvollständig und unzu-länglich oder auch aus nationalsozialisti-schen Gedankengängen heraus entstellt be-handelt werden sie auf Grund ihres Titels und ihrer Aufmachung in der Oessentlichkeit unterschiedslos als ernsthafte Beiträge zur nationalsozialistischen Literatur gewertet. Sie sind damit geeignet, ein gänzlich falsches Bild von der Entwicklung und Zielsetzung der Bewegung dem Volke zu vermitteln.

Die NSDAP hat das souveräne Recht und die Pflicht, darüber zu wachen, daß das nationalsozialistische Ideengut nicht von Unberufenen verfälscht und in einer die breite Oessentlichkeit irreföhrenden Weise geschäftlich ausgenutzt wird. Ich verfüge daher folgendes:

Mit dem heutigen Tage wird eine amtliche Prüfungskommission zum Schutze des nationalsozialistischen Schrifttums gebildet, zu deren Vorsitzenden ich den Pa. Reichsleiter Ph. Bouhler ernenne.

Die Kommission, die im engsten Einver-nehmen mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda und dem mit der Heberwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Er-ziehung der Partei und aller gleichgeschal-tenen Verbände sowie des Werkes „Kraft durch Freude“ Beauftragten arbeiten wird, hat die Aufgabe, alle einschlägigen Schriften und Bücher zu prüfen. Bücher des bezeich-neten Inhalts dürfen nur dann im Titel, in der Aufmachung, in Verlagsanzeigen oder auch in der Darstellung selbst als national-sozialistisch ausgearbeitet werden, wenn sie der Prüfungskommission vorgelegt haben und deren Unbedenklichkeitsvermerk tragen.

Die NSDAP erwartet, daß Manuskripte, die nationalsozialistische Probleme und Stoffe zum Gegenstand haben, in erster Linie dem Zentralvorstand der Partei, dem Reichs-



Dollfuß im Zweifrontenkrieg

ok. Wien, 17. April.

Die Schwierigkeiten der österreichischen Regierung wachsen von Tag zu Tag. Der aussichtslose Kampf gegen die täglich stärker werdende nationalsozialistische Bewegung nimmt fast alle Kräfte und Geldmittel der Regierung in Anspruch, ohne daß auch nur der geringste Erfolg zu verzeichnen wäre.

Dazu kommt jetzt noch der Kampf gegen die unterirdisch arbeitenden Nazis. Die Leitung der sozialdemokratischen Partei Österreichs hat sich bekanntlich in Brünn niedergelassen und führt von dort aus einen recht lebhaften Propagandafeldzug gegen die Regierung Dollfuß. Ein ganz beträchtlicher Teil der deutschösterreichischen Arbeiterschaft hat sich nach dem roten Aufruf wohl den Nationalsozialisten angeschlossen, andere zahlenmäßig noch immer ins Gewicht fallende Gruppen aber halten sich an die von Brünn kommenden Weisungen, die in der Hauptsache die Sabotage der Einheitsgewerkschaft und das Ausschalten von Lohnkonflikten anstreben. Die ständige Verschlechterung der Wirtschaftslage in Österreich wiegt die marxistischen Emigranten in der Tschechoslowakei sogar in die Hoffnung, schon im Winter einen entscheidenden Schlag gegen das System Dollfuß führen zu können, da die unvermeidlichen Lohnkürzungen die Unzufriedenheit unter den Arbeitern schärfen werden.

Eine dritte Schwierigkeit für die Regierung bildet die Heimwehr. Da bisher Feind und Starbender unterstellter Freiwilligen Schutzkorps, die von der Regierung bewaffnet wurden, stellen nach wie vor eine Bedrohung dar, deren sich die Heimwehr immer bedienen kann, wenn sie irgendwelche Wünsche durchsetzen will. Um nun dieses freiwillige Schutzkorps nach Möglichkeit unschädlich zu machen, hat die Regierung nicht nur angeordnet, daß jeder Betrieb für je 25 Beschäftigte einen Schutzkorpsmann anstellen muß, es sollen auch über tausend Mann in die Gendarmerie eingereiht werden. Auf diese Weise hofft man, die Garde Starbenders soweit zu schwächen, daß sie keine Gefahr mehr für die Regierung bedeutet.

Starbender selbst ist nach Abschluß der Vereinbarungen über die Eingliederung der Heimwehren in die Vaterländische Front in Begleitung eines Verwandten, des Grafen Thurn, nach Italien gereist und soll angeblich eine Aussprache mit Mussolini anstreben. Der Zweck der Reise wird streng geheim gehalten, doch wird man kaum fehlgehen, daß die Geldschwierigkeiten sowohl des Fürsten als auch der Heimwehr eine große Rolle bei den italienischen Besprechungen spielen werden.

Berehelichungszeugnis kommt!

5 Voraussetzungen für die Erlaubnis zur Eheschließung

Berlin, 17. April.

Das Problem einer Gesunderhaltung des deutschen Volkes wird in bezug auf die Förderung nur gesunder Ehen im Zentralorgan des Bundes nationalsozialistischer deutscher Juristen zur Debatte gestellt, dessen Herausgeber Reichsjustizkommissar Dr. Hans Frank ist. Im Rahmen der einzelnen Betrachtungen macht dabei der Amtsgerichtsrat Bork den Vorschlag, ein Berehelichungszeugnis einzuführen. Er verweist darauf, daß gewisse Voraussetzungen für die Eheschließung bereits in den Bestimmungen über die Gewährung von Eheschleusen erwähnt worden seien, so der Besitz der bürgerlichen Ehrenrechte und der Gesundheit. Generell aber solle in Zukunft die Eingehung einer Ehe von der Erfüllung bestimmter Voraussetzungen abhängig gemacht werden, wobei der Verfasser die folgenden fünf nennt:

1. Ein amtärztliches Zeugnis über die körperliche und geistige Gesundheit;
2. die eidesstattliche Versicherung jedes Ehegatten, daß er kein rassistischer Mensch ist, kein Jude, Negler u. dgl. (Ausnahmen sollen der Genehmigung bedürfen);
3. Bescheinigung des zuständigen Wohlfahrtsamts, daß die Brautleute von der öffentlichen Unterstützung unabhängig sind;
4. Nachweis, daß keiner der Ehegatten in den letzten drei Jahren mit Zuchthaus verurteilt wurde;
5. Nachweis, daß etwaige Unterhaltspflichten unehelicher Kinder der Brautleute sichergestellt sind.

Im übrigen dürfte die Eheschließung nicht unnötig erschwert werden. Doch müsse der Standesbeamte veranlaßt werden, die Eheschließung nicht vorzunehmen, wenn das Berehelichungszeugnis nicht vorliegt.

Eisernes Kreuz wird nicht mehr verliehen

Anträge auf nachträgliche Verleihung von Kriegsauszeichnungen zwecklos

Berlin, 17. April.

Der Amtliche Preussische Preßedienst teilt mit: Der preussischen Staatsregierung gehen noch immer zahlreiche Anträge auf nach-

trägliche Verleihung von Eisernen Kreuzen zu. Die preussische Staatsregierung sieht sich zu ihrem Bedauern außerstande, den ihr vorgelegten Anträgen zu entsprechen oder sie an andere Dienststellen weiterzuleiten, da die Wiederaufnahme der Verleihung Eiserner Kreuze schon wegen der Unmöglichkeit, geltend gemachte Verdienste heute noch zuverlässig festzustellen, außer Betracht bleiben muß. Die Einreichung von Anträgen auf Verleihung Eiserner Kreuze an preussische Dienststellen ist also zwecklos.

Bei dieser Gelegenheit wird weiter mitgeteilt, daß auch andere Orden und Ehrenzeichen der vergangenen Zeit jetzt nicht mehr verliehen werden. Das gilt sowohl für alle Orden und Ehrenzeichen für Krieg- oder Friedensverdienste, deren Verleihung früher dem König zustand — und zwar ohne Rücksicht darauf, ob leiterzeit ein Verleihungsvorschlag schon eingereicht war oder nicht — als auch von der Verleihung von Abzeichen ehemaliger Freikorps, Grenzschutverbände usw.

Es wird deshalb gebeten, von weiteren Anträgen auf Verleihung von Orden und Ehrenzeichen der früheren Art oder von Abzeichen der letztgenannten Art abzusehen.

„Ihm folgen und weiter kämpfen!“

Geburtsstagswunsch des NS. Deutschen Frontkämpferbundes

Berlin, 17. April.

Zum Geburtstag des Führers am 20. April wird vom Präseamt des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) eine Betrachtung veröffentlicht, die unter dem Titel „Das Wirken eines Persönlichkeits“ die hohe Bedeutung des Führers würdigt. Die Betrachtung kommt zu folgendem Schluß: Das deutsche Volk dankt es seinem Führer, daß er ihm den Sinn des Schaffens und des Kampfes wieder jurückergeben hat, den andere bereits verfallen hatten. Wir würden der Person Adolf Hitler nicht gerecht werden, wollten wir diesen Dank in großen Lobeshymnen abhalten. Für uns kämpfende Deutsche und Nationalsozialisten kann es nur eines geben: „Ihm folgen und weiter kämpfen!“

Brager Sekularisierungen entfernt

Auch die Wiener Regierung protestiert

Wien, Prag, 17. April.

Dienstag wurde dem deutschen Gesandten in Prag, Dr. Koch, vom tschechoslowakischen Außenministerium mündlich mitgeteilt, daß die Sekularisierungen in der Mares-Kustellung, deretwegen der deutsche Gesandte Protest erhoben hatte, aus der Ausstellung entfernt worden sind.

Gegen eine Reihe von ausgestellten Karikaturen — die fast durchweg in den marxistischen Zeitschriften „Simplicus“ und „KZ.“ schon veröffentlicht wurden und schon zu mehrmaligen Protestaktionen Anlaß gaben — hat auch der österreichische Gesandte in Prag, Marek, im Auftrage seiner Regierung Beschwerde eingelegt und die Entfernung verlangt.

Landnachrichten

Drei Schwerverletzte bei einem Verkehrsunfall

Göppingen, 17. April. In der Nacht zum Dienstag ereignete sich auf der Landstraße Göppingen—Blöchingen zwischen Jandau und Ahingen ein schweres Verkehrsunfall. Auf bis jetzt noch nicht geklärt Weise hat ein hieriger Motorradfahrer mit Begleiter den in gleicher Richtung fahrenden 30jährigen Maschinenbauingenieur Alfred Jäger aus Ehlingen a. N. von hinten angefahren. Sowohl der Motorradfahrer mit Soziusfahrerin, als auch der Radfahrer stürzten und wurden auf die Straße geschleudert. Sie sind unmittelbar darnach von einem aus Richtung Ebersbach kommenden Lastkraftwagen mit schweren Verletzungen aufgefunden worden.

Alle drei Verunglückten wurden in das Kreis Krankenhaus Göppingen eingeliefert.

Reich, 17. April. (Gefährlicher Waldbrand) Gestern nachmittag brach in dem an der Mauer Steige liegenden städtischen Hochwald auf bis jetzt unbekannt Weise ein Waldbrand aus. Die gesamte Ucker Feuerwehrlinie mußte zur Bekämpfung aufgebieten werden. Männer und Frauen, die in der Saatzeit beschäftigt waren, kamen als erste an den Brandplatz und bekämpften unter größten Anstrengungen das den Berg hinauf lodernde Feuer und Lauffeuer. Es gelang vor einem Flächenwald das Feuer einzudämmen und ein Lebergezeis zu verhüten. Der Umfang der abgebrannten Fläche beträgt etwa drei Morgen.

Sittler-Telegramm an den ältesten Einwohner

Unterhausen, O.N. Reutlingen, 17. April. Der 96. Geburtstag unseres ältesten Einwohners Anselm Gagein ist von der Einwohnerschaft mit lebhafter Anteilnahme gefeiert worden. Der Sängerbund Unterhausen brachte dem ehrwürdigen Greis ein

Ständchen. Besonders erfreut war der Jubilar über ein Glückwunschtelegramm des Volkssängers Sittler, das folgenden Wortlaut hatte: „Zur Vollendung Ihres 96. Lebensjahres sende ich meine herzlichsten Glück- und Segenswünsche. Mögen Ihnen noch viele Jahre Gesundheit beschieden sein. Als Zeichen meines Gedankens habe ich Ihnen ein Ehrengeheim bewilligt.“ — Sittler gratulierte die Deutsche Turnerschaft ihrem allen Veteranen und ließ ebenfalls ein Ehrengeheim überreichen.

Ein Raub der Flammen

Ellwangen, 17. April. Am Montagvormittag brach im Anwesen des Landwirts Alois Rieger, genannt Hahnenbauer, in Engelhardtswiler ein Brand aus. Das Vieh, größtenteils auch die Wohnungseinrichtung konnte gerettet werden, da gegen wurde die landwirtschaftliche Fahrnis ein Raub der Flammen. Angeblich brach das Feuer beim Futter schneiden aus. Der Besitzer wurde in Schuphaft genommen, da die Behörde noch mit der einwandfreien Feststellung der Brandursache beschäftigt ist.

Zettlingen, 17. April. (Kind Rüst) beim Spiel von der Klänge). Am Sonntagabend stürzte der kleine Josef des Automechanikers A. Wollensat, als er sich mit seinen Geschwistern auf der Plattform des elterlichen Hauses mit Fangspielen vergnügte, unversehens auf etwa vier Meter Höhe auf den gepflasterten Boden. Der Kleine, der am Montag zur Schule kommen sollte, blieb mit gebrochener Oberarmknochen und einer Kopfverletzung liegen.

Donzdorf, O.N. Geislingen, 17. April. (Messerstecherei unter Karrenleuten) Gestern Abend kam es unter Karrenleuten (Zickmachern), die sich nur vorübergehend hier aufhielten, zu Streitigkeiten. Die Kolonne, 3 Frauen und 4 Männer, nahm ziemlich Alkohol zu sich; es gab manchen Wortwechsel, so daß der Wirt sie oft zur Ruhe mahnen mußte. Schließlich war er sie aus seinem Lokal. Ihr Wohnlager hatten sie außerhalb des Dorfes aufgeschlagen, wo es dann zu einer regelrechten Messerstecherei kam. Drei von ihnen, eine Frau und zwei Männer, wurden geflohen, davon ein Mann schwer. Sämtliche wurden ins Kreis Krankenhaus eingeliefert.

Neulingen, 17. April. (Den Verletzungen erliegen) Am Montagabend ist im Bezirks Krankenhaus der ledige 43 Jahre alte Martin Rühbach von Gomaringen seinen Verletzungen erliegen. Er war am Samstagabend auf der Straße zwischen Behingen und Ohmenhausen auf der Heimfahrt mit einem Auto zusammengefahren und hatte dabei schwere Verletzungen, darunter auch einen Schädelbruch, erlitten.

Ulm, 17. April. (Reichswehr und Kraft durch Freude) Um ihre starke Verbundenheit mit dem schaffenden Volk zu bekunden, lassen die Truppenteile des Standorts Ulm allwöchentlich in der Mittagspause abwechselnd in den hiesigen Industrie-Großbetrieben ihre Musik- und Trompeterkorps spielen.

Kottweil, 17. April. (Einkühles Bad) Am Sonntag vormittag fuhr ein Radfahrer in ziemlich eiligem Tempo die Hauptstraße vom Schwarzsee Tor abwärts. Beim Einbiegen in die Hochbrüderstraße verlor er die Gewalt über sein Fahrzeug und landete unvermutet kopfüber im Marktraben.

Singen, 17. April. (Eisenbahnverstoß) Auf dem hiesigen Hauptbahnhof neigte sich der 50 Jahre alte verheiratete Lokomotivführer Weber beim Rangieren zu weit über die Maschine hinaus, um eine Störung festzustellen. Dabei stieß er mit dem Kopf gegen einen Signalmast und zog sich einen doppelten Schädelbruch zu, an dessen Folgen er im Krankenhaus starb.

Schwäbische Chronik

Im Alter von nahezu 84 Jahren ist in Kirchheim u. T. Prof. Heinrich Trudenmüller, langjähriger Leiter der Fortbildungsschule, gestorben.

Am 17. April fand in Lötzingen die Vereidigung der städtischen Bataillon eingetretener Freiwilligen statt.

In Ellwangen verbrühte sich ein kleines Kind so stark, daß es mit gefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Gerichtsnotar a. D. Dettling in Hottensburg vollendete am Dienstag in geistiger und körperlicher Frische sein 75. Lebensjahr.

Auf 1. April wurde die bisher zu Fachsenfeld gehörige Teilgemeinde Affalterried nach Wasseralfingen eingemeindet.

In Kottweil stießen am Donnerstag zwei Motorradfahrer aufeinander, so daß sie schwere Verletzungen erlitten.

Am Montag starb in Heilbronn Kuny Ganzhorn, die beliebte und gefeierte Gesangsleiterin am Konservatorium für Musik.

Der Betrieb des Heilbades Hoheneck wurde am Montag eröffnet.

Aus Stadt und Land

Nagold, den 18. April 1934.

Alles Verständnis kommt uns nur durch die Liebe.

Vortrag in der evang. Stadtkirche

Wiederholt wurde in den letzten Tagen an dieser Stelle auf einen stattlichen Baum, vielmäßig mit weißschattender Krone — die Innere Mission — hingewiesen. Wir freuen uns, zu hören, daß heute Abend 8 Uhr in der Stadtkirche Stadtpfarrer Brecht über „Johann Friedrich Wichern, den Bahnbrecher der Inneren Mission“ einen Vortrag halten wird. Mütter von Not und Sorge, aber auch von Liebe und Hilfe werden vor den Augen und Herzen der Zuhörer aufgeschlagen werden.

Wie das Wüchternhaus entstand

Es war im Jahre 1907, Gefängnisgefängnis, Jugendpfarrer und Polizeifürsorger waren sich einig, daß etwas geschaffen werden müßte, um ihre Schützlinge wenigstens für ein paar Tage vorjagt zu wissen. Der damalige Jugendzeitliche, Stadtpfarrer Wüchtern, hat nach reiflicher Überlegung im Einverständnis mit dem Jugendvereinsauschuß das Werk in Angriff genommen, ein Heim für den erwünschten Zweck zu schaffen. Es wurde zunächst in eine Mietwohnung in der Militärstraße in Stuttgart gemietet. Nach Ablauf der ersten zwei Jahre hatte er schon 411 junge Männer betreut. Allein die „Zusuchtskätte“ wurde so in Anspruch genommen, daß sie sich bald als zu klein erwies. Ein eigenes Heim wurde notwendig. Es wurde der Verein „Stuttgarter Fürsorgeheim“ gebildet, der sich das Haus Ellsäckerstraße 13 erwarb, das am 1. Juli 1909 bezogen wurde. Hier war Raum für 25 Jüglinge.

Während der Inflation wurde jedoch das Heim von Aufzunehmenden zu überfüllt, daß der ursprüngliche Zweck, möglichst vielen eine kurze Zuflucht zu bieten, bis man nach einigen Tagen eine andere Unterkunft gefunden hatte, gefährdet war. Von den Behörden kam die dringende Bitte, doch zu bauen und weitere Plätze, namentlich auch für Fürsorgejüglinge und jugendliche Wanderer, zu schaffen. So kam es zum Beschluß des Wüchternhaus-Ausschusses, einen Bauplan zu erwerben. Im Herbst 1928 wurde das jetzige Wüchternhaus eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben. Es bietet Raum für rund 100 Jüglinge. In Bezug auf Arbeit wird das Ziel verfolgt, die Jüglinge bei Lehrmeistern in der Stadt und in der Industrie unterzubringen. Welt über 1000 junge Männer sind in den letzten 3 1/2 Jahren durchs Heim gegangen. Vielen ist hier wieder auf den Weg der Arbeit und Pflichterfüllung geholfen worden.

Ortsgruppe Nagold des Schwarzwaldvereins

Der Werdegang der neuen Zeit geht auch an den Wandervereinen nicht spurlos vorüber und bringt diese zu neuen Organisationsformen, und so wurde am Sonntag, den 15. April in einer Ausschusssitzung des hiesigen Schwarzwaldvereins im „Grünen Baum“ in Altenreig die Verschmelzung der beiden Vereine zu einem Schwarzwaldverein beschlossen. Anlaß dieser Tagung wurde eine Nachmittagswanderung nach Altenreig unternommen. Am Treffpunkt Harzfabrik, fand sich um 1 Uhr ein wackeres Köllchen ein. Es mögen so gegen 20 Schwarzwaldvereiner gewesen sein. Nach kurzer Begrüßung wurde die Wanderung bei allseitiger froher Stimmung unter Führung von Kreisparasendirektor Ott, von herrlichstem Frühlingssommer begünstigt, angetreten. Nach wurde die Höhe des Kirchberges gewonnen. Beim Anblick des Chausseehauses hörte man etwas von Durst murren, was allerdings bei der Bratthe nicht zu verwundern war; doch wurde die Schalsucht nach edlem Kaff tapfer überwunden und ohne Aufenthalt der Egenhauener Kapf erreicht. Das schöne Wetter, die herrliche Rundschau auf Alb und Schwarzwald lud zu einer ruhigen Rast ein und wer mit etwas Vorrat vorzufort hatte, stärkte sich mit köstlichem Behagen. Von hier ging es nunmehr steil den Berg hinauf, für die mit hohen Abfällen behaftete Damenviertel ein kleines Hindernis, doch wurde Egenhausen querüber ohne Unfall erreicht und nun ging es durch das stattliche Dorf Altenreig zu. Im „Grünen Baum“ fand die durstige Wandergesellschaft, von Vorstand Rechnungsrat Lenz, der schon morgens zur Teilnahme an der Ausschusssitzung vorausgeeilt war, freundlich begrüßt, gästliche Aufnahme. Die Stimmung wurde bei Musik, Tanz und Gesang gehoben. Um 19 Uhr führte Vorstand Lenz seine Schwarzwaldvereiner dem Wohnort zu. Im „Gambitrus“ fand der gelungene Ausflugs sehr vergnüglich seinen Abschluß. Waldheil!

Die Förderung des Eigenheimbaues durch die nationale Regierung

An dieser Stelle wird auf den morgen Abend 8 Uhr im Gasthaus zur Traube in Nagold stattfindenden Vortrag aufmerksam gemacht. Dr. Wicht behandelt die Fragen der Eigenheimbeschaffung durch billiges unentbehrbares Baugeld. Besuchen Sie in Ihrem eigenen Interesse den Vortrag. Der Eintritt ist frei.

Regelung der Idw. Schulverhältnisse

A) Eröffnung von Schulbezugsverfahren: Amtsgericht Herrenberg: Derrlich, Christian und Luise, Sondorf, Wagner, Wilhelm und Margarethe, Oberjettingen. Amtsgericht Neuenbürg: Kraft, Josef, Eheleute, Schloier, Althof, Führer, Karl, Eheleute, Weber, Ottenhausen, Luise, Luise, Ehefrau, Bader, Schwann, Wader, Marie, Witwe, Neuenbürg.

B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Calw: Rau, Gottlob, Polizeidiener, Stammheim. Amtsgericht Freudenstadt: Jiegler, Jakob, Eheleute, Maurer, Grüntal, Arnold, Gottlob, Holzhauser, Tonbach, Amtsgericht Herrenberg: Schaberle, Joh. und Dorothea.



Land

April 1934

Kirche

Tagen an Baum, viel die Innere...

Stand

steiforger waren sich mühte, um paar Tage...

das Heim

das Heim als der ur-tine kurze Tagen hatte...

5

und an über und men, und in einer...

baues

abend Nagold acht, Dr. Scheinbe...

ntnisse

berührl. r. Wil. Antoge...

Wichtig

Selw: imheim. eger. r nold. t Her...

Sollgebieter, Oetzelbrunn, Amtsgericht Horb...

Bericht über die Gemeinderatsitzung vom 11. April 1934 in Altensteig

Anwesend: der Vorsitzende und 9 Mitglieder...

Mitgeteilt wird der Erlaß der Gebäudebrand-

Vier Familien durch einen Brand obdachlos gemacht

Altensteig, O.K. Calw, 17. April. Montag-

Schwerer Fischschaden

Horb-Jenburg. Wer am Montagmorgen sich

Die ordentl. Generalversammlung der Gewerbebank Nagold

am Samstag, den 14. April 1934, nach-

Morgens schon Kathreiner trinken - das heißt den Tag vernünftig beginnen

in der Kneipe...

jedoch, jede weitere Gefahr abzuwenden. Das

Schwarzes Brett

Parteiamt.: Nachdr.verb.

Sieg des Glaubens

Der herrliche Film vom Reichsparteitag 1933

Sitzlerjugend, Unterbann III/126

Die Kirchblüten sind angekommen und für

Punkt 5 des Tagesordnung: Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

Von den ausstehenden Mitgliedern wurden

Punkt 6 der Tagesordnung: Antrag auf Annahme des neuen neuen Statuts

Nach einleitenden Erläuterungen wurde das

Punkt 7 der Tagesordnung: Wahl von 3 Mitgliedern zum Einziehungsausschuß

Hierzu wurden auf 3 Jahre gewählt:

Punkt 8 der Tagesordnung: Bericht über die im vergangenen Jahre durch Herrn Verbandsobmann...

Hierzu referierte das Vorstandsmitglied G.

Punkt 4 der Tagesordnung: Neuelektrung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder

Auf Antrag des Vorstandes wurde die Herab-

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. April 1934

Table with columns: Gattung, Geschlecht, Anzahl, Preis. Rows include Ochsen, Kühe, Färsen, Ferkel, Rälber, Schweine, Schafe.

am Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Montagmorgen sich auf der Straße...

Schwarzes Brett

Parteiamt.: Nachdr.verb.

Sieg des Glaubens

Der herrliche Film vom Reichsparteitag 1933

Sitzlerjugend, Unterbann III/126

Die Kirchblüten sind angekommen und für

Punkt 5 des Tagesordnung: Wahl von Aufsichtsratsmitgliedern

Von den ausstehenden Mitgliedern wurden

Punkt 6 der Tagesordnung: Antrag auf Annahme des neuen neuen Statuts

Nach einleitenden Erläuterungen wurde das

Punkt 7 der Tagesordnung: Wahl von 3 Mitgliedern zum Einziehungsausschuß

Hierzu wurden auf 3 Jahre gewählt:

Punkt 8 der Tagesordnung: Bericht über die im vergangenen Jahre durch Herrn Verbandsobmann...

Hierzu referierte das Vorstandsmitglied G.

Punkt 4 der Tagesordnung: Neuelektrung der Zahl der Aufsichtsratsmitglieder

Auf Antrag des Vorstandes wurde die Herab-

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 17. April 1934

Table with columns: Gattung, Geschlecht, Anzahl, Preis. Rows include Ochsen, Kühe, Färsen, Ferkel, Rälber, Schweine, Schafe.



Schön ist jeder Tag
 an dem sich bei Ihren Pflanzen neue Blüten erschliessen.
 Versäumen Sie aber nicht, Ihren Blumen alle 8 Tag Nährsalz
Mairol im Gießwasser 626⁶
 zugeben, denn Mairol bringt die grössten Blütensaubere hervor.
 Mairol empfehlen als den besten Pflanzendünger:
 Apotheke Th. Schmid, Drog. R. Hollaender, Drog. Letsche,
 Gärtner H. Raaf, Gärtnerei F. Schuster. — Dose 50 Pfr.

Ämtliche Bekanntmachung
Rinderräude in Bernegg
 Die Rinderräude in Bernegg ist erloschen. Die Schutzmaß-
 nahmen sind aufgehoben.
 Nagold, den 17. April 1934
 1000. Oberamt: Dr. Lauffer, A.B.

Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf
 Mit dem Beginn der wärmeren Witterung und dem Ein-
 stellen junger Schweine ist die Schutzimpfung gegen Schweinerotlauf in allen Gemeinden geboten, in denen Verluste an Rotlauf vorkommen. Die Schutzimpfung ist unbedingt von sicherer Wirkung, auch wesentlich billiger als die Heilimpfung schon erkrankter Schweine.
 Die Tierärzte des Bezirkes sind gerne bereit, überall, wo das Bedürfnis vorhanden ist und eine angemessene Zahl von Impfungen gestellt wird, von Zeit zu Zeit Sammelimpfungen zu mäßigen Preisen vorzunehmen.
 Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, dies in geeigneter Weise bekannt zu machen, Anmeldungen entgegenzunehmen und diese den Tierärzten zu übermitteln. 1002
 Nagold, den 17. April 1934.
 Oberamt: Dr. Lauffer, A.B. Oberamts-tierarzt: Negger.

Kaufmann selbst in die ein Kaufmann
 Von der grössten Bausparkasse
GdF
 Wüstenrot
 244 Millionen
 zugehört. Wüstenrot Bausparkasse
 Wüstenrot folgen.

Sommer-sprossen
 werden, wenn alle versagt, durch
Venus Sätze B bewirkt.
 Preis RM 1.40, 2.75
 Gegen Picket, Müsser Sätze A
 Ärztlich empfohlen. Lassen Sie
 nicht länger so böslich herum
 Drogerie Hollaender
 Verkaufe eine schöne, junge
Rug- und Schaffhuh
 Georg Zeller, Daiterbach

Wichtig für Eigenheim-Interessenten!

Oeffentlicher Vortrag
 über die Förderung des Eigenheimbaues
 durch die nationale Regierung
 am Donnerstag, den 19. April 1934, abds. 8 Uhr
 im Gasth. z. „Traube“ in Nagold
 Es spricht Organisationsleiter Dr. Picht
 von der
 Bausparkasse Gemeinschaft der Freunde
 Wüstenrot in Ludwigsburg-Württemberg
 Eintritt frei! 997

Wer magt gewinnt!

Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von
 G. W. Jaifer, Buchhandlung, Nagold
Württ. Geldlotterie
 zur Hebung der Pferdezucht
 Ziehung 9. Mai 1934. Höchstgewinn auf ein Doppelloos
 RM. 3000.—, Hauptgewinn auf ein Doppelloos
 RM. 2000.—, Einzellose 50 Pfg., Doppellose 1 RM.

Luger Nachfolger
 Inh.: A. M. LINK.
 Bets' mit Reim nur klingen schön;
 Kommt, die echten Waren schön!
 Linsen, Erbsen, mehrsch. Reis,
 nicht nur gut, auch wert im Preis
 doch nach einmaligem Kauf
 immer hierher geht dein Lauf.
 Wischobst, hochfein, hat was für dich
 Korikosen, Zwetschgen, Pfirsich,
 Dampfsüßel, die auch allein
 kosten gut sich, schmecken fein.
 Mehr noch trifftst Du, eil nur hier
 hin zu G'schwister A. M. Link
 in der Bahnhofstraße 8!
 Wer da kauft, zufrieden ist.

Eierverband-Schachteln
 bei G. W. Jaifer
 Nagold
 Ge sucht junger, kräftiger
Mann
 für Stall und Landwirtschaft,
 welcher auch melken kann, sofort
 oder bis 1. Mai. 1008
 Wer? jagt die Gesch. d. Bl.
 Heute abds. 8.15 Uhr
Lieder- Gesamtprobe
kranz

GEWERBEBANK NAGOLD

eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht

Bilanz auf 31. Dezember 1933

Aktiva			Passiva	
	RM.	RM.	RM.	RM.
I. Anlagevermögen			I. Geschäftsguthaben	
1. Bebaute Grundstücke			a) 1. der verbleibenden Mitglieder	221 378.43
Bankgebäude	42 000.—	2 000.—	2. der ausscheidenden Mitglieder	7 511.95
2. Geschäftseinrichtung	3 500.—	1 000.—	b) rückständige Einzahlungen auf den Geschäftsanteil	228 890.38
			RM. 86 421.—	
II. Beteiligung bei der Zentralkasse Württ. Genossenschaften e. G. m. b. H., Stuttgart		3 000.—	II. Reserven	
III. Umlaufvermögen			1. gesetzlicher Reservefonds	85 075.—
1. Forderungen in laufender Rechnung		25 41 991.36	2. andere Reserven	7 000.—
2. Geschäftswechsel				92 075.—
a) Bestand		128 987.77	III. Wertberichtigungsposten	15 000.—
b) weitergegeben	RM. 41 870.—		IV. Verbindlichkeiten	
In 1-2 enthalten			1. Einlagen	
Forderungen gemäß § 33 d. Abs. 4 Gen.-G. einschl. Wechselobligo	RM. 129 301.98		a) Spareinlagen einschl. Kündigungs- und fester Gelder	
3. Wertpapiere			aa) mit Kündig.-Frist bis zu 7 Tagen	118 028.05
Anleihen des Deutschen Reiches		2 000.—	bb) „ „ von 7 Tag. bis zu 3 Monat.	583 949.40
4. Bankguthaben			cc) „ „ über 3 Monate	1 489 999.67
a) bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	54 325.72		b) Einlagen in laufender Rechnung	270 795.73
b) bei sonstigen Banken	8 351.—	62 676.72	2. Aufgenommene Gelder	
5. Postscheck u. Guthaben bei Noten u. Abrechnungsbanken		6 842.58	Bankschulden bei	
6. Fremde Geldsorten und Devisen		766.72	a) genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten	—
7. Kassenbestand		36 114.09	b) sonstigen Banken	
IV. Forderungen aus Bürgschaften	RM. 77 705.61		1. Buchkredit	4 769.—
			2. Verpflichtungen aus weitergegebenen Wechseln	—
			RM. 41 870.—	
			V. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen	
			Im Voraus erhobener Wechseldiskont	749.—
			VI. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften	RM. 77 705.61
			VII. Reingewinn, Gewinn 1933	20 623.01
				2824 879.24

Mitgliederstand Ende 1933 = 990

Die Gesamthaftsumme beträgt RM. 1 026 000.—

Umsatz auf einer Seite des Hauptbuchs = RM. 23 331 122.24

Nagold, 15. März 1934

Der Vorstand:
Paul Schmid, Paul Dolmetsch, Georg Frasch.

Rundfunkprogramm des Reichssenders Stuttgart

Donnerstag, 19. April		Freitag, 20. April		Samstag, 21. April	
6.00 Chronik, Zeitangabe, Wetterbericht	17.00 Abend — ein Schauspieler und ein Mensch. Zu seinem 175. Geburtstag	6.00 Chronik, Zeitangabe, Wetterbericht	17.00 Jugendfunk	6.00 Chronik, Zeitangabe, Wetterbericht	17.40 Zum Nachmittagsfest
6.30 Gymnastik I	17.45 Kantate	6.05 Gymnastik I	17.30 Zeitangabe	6.05 Gymnastik II	18.50 Zeitangabe, Wetterbericht
6.50 Gymnastik II	18.15 Familie und Kaffe	6.30 Gymnastik II	18.00 Nachrichten	6.30 Zeitangabe, Zeitmeldungen	19.00 „Lustiges Mäxchen“
6.55 Zeitangabe, Zeitmeldungen	18.25 Spanischer Sprachunterricht	7.05 Wetterbericht	18.45 Nachrichten	7.05 Wetterbericht	20.00 Nachrichten
7.05 Wetterbericht	18.45 Zeitangabe, Wetterbericht, Landwirt- schaftsfunk	7.10 Frühfunk	19.00 Nachrichten	7.10 Frühfunk	20.05 Sonntagliche Umfragen
7.10 Frühfunk	19.00 Bunte Stunde: Von farbigen Wäldern und gewigten Musikanten	8.15 Wetterberichtsungen, Wetterbericht	19.10 Nachrichten	8.15 Wetterberichtsungen, Wetterbericht	20.15 Kantate der Kapelle des Landes
8.15 Wetterberichtsungen, Wetterbericht	19.40 Vortrag über Deutsches Kochbuch	8.25 Gymnastik	19.20 Nachrichten	8.25 Gymnastik	22.00 Nachrichten
8.25 Gymnastik	20.00 Nachrichten	8.45 Landwirtschaftsfunk	19.30 Nachrichten	8.45 bis 9.00 Frauenfunk	22.10 Nachrichten
8.45 Landwirtschaftsfunk	20.15 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	9.00 bis 9.10 Frauenfunk	19.40 Nachrichten	9.00 bis 9.10 Frauenfunk	22.20 Nachrichten
9.00 bis 9.10 Frauenfunk	20.30 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	10.00 Nachrichten	19.50 Nachrichten	10.00 Nachrichten	22.30 Bunte Kantate
10.00 Nachrichten	21.15 Musik und Wort aus 1001 Nacht	10.10 H. Schumann: Zehn op. 119 in g-Moll von Beethoven	20.00 Nachrichten	10.10 Nachrichten	24.00 bis 2.00 Kantate
10.10 Schulfunk (für alle Stufen): Kantate zu dem Namen des Tages	22.00 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	10.40 III. Sinfonie (Violon) in Es-Dur von Beethoven	20.15 Nachrichten	10.40 Nachrichten	
10.40 Nachrichten	22.30 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	11.25 Rundfunkkonzert des Reichspos- tamtals Stuttgart	20.30 Nachrichten	10.45 Nachrichten	
10.45 Nachrichten	23.00 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	11.55 Wetterbericht	20.40 Nachrichten	10.50 Nachrichten	
11.00 Nachrichten	23.30 Reichsfeier: Stunde der Nation: Ein Abend am Weimarer Hof	12.00 Mittagskonzert	20.50 Nachrichten	11.00 Nachrichten	
11.05 Nachrichten	24.00 bis 2.00 Kantate	12.05 Nachrichten	21.00 Nachrichten	11.05 Nachrichten	
11.10 Nachrichten		12.10 Nachrichten	21.10 Nachrichten	11.10 Nachrichten	
11.15 Nachrichten		12.15 Nachrichten	21.20 Nachrichten	11.15 Nachrichten	
11.20 Nachrichten		12.20 Nachrichten	21.30 Nachrichten	11.20 Nachrichten	
11.25 Nachrichten		12.25 Nachrichten	21.40 Nachrichten	11.25 Nachrichten	
11.30 Nachrichten		12.30 Nachrichten	21.50 Nachrichten	11.30 Nachrichten	
11.35 Nachrichten		12.35 Nachrichten	22.00 Nachrichten	11.35 Nachrichten	
11.40 Nachrichten		12.40 Nachrichten	22.10 Nachrichten	11.40 Nachrichten	
11.45 Nachrichten		12.45 Nachrichten	22.20 Nachrichten	11.45 Nachrichten	
11.50 Nachrichten		12.50 Nachrichten	22.30 Nachrichten	11.50 Nachrichten	
11.55 Nachrichten		12.55 Nachrichten	22.40 Nachrichten	11.55 Nachrichten	
12.00 Nachrichten		13.00 Nachrichten	22.50 Nachrichten	12.00 Nachrichten	
12.05 Nachrichten		13.05 Nachrichten	23.00 Nachrichten	12.05 Nachrichten	
12.10 Nachrichten		13.10 Nachrichten	23.10 Nachrichten	12.10 Nachrichten	
12.15 Nachrichten		13.15 Nachrichten	23.20 Nachrichten	12.15 Nachrichten	
12.20 Nachrichten		13.20 Nachrichten	23.30 Nachrichten	12.20 Nachrichten	
12.25 Nachrichten		13.25 Nachrichten	23.40 Nachrichten	12.25 Nachrichten	
12.30 Nachrichten		13.30 Nachrichten	23.50 Nachrichten	12.30 Nachrichten	
12.35 Nachrichten		13.35 Nachrichten	24.00 Nachrichten	12.35 Nachrichten	
12.40 Nachrichten		13.40 Nachrichten		12.40 Nachrichten	
12.45 Nachrichten		13.45 Nachrichten		12.45 Nachrichten	
12.50 Nachrichten		13.50 Nachrichten		12.50 Nachrichten	
12.55 Nachrichten		13.55 Nachrichten		12.55 Nachrichten	
13.00 Nachrichten		14.00 Nachrichten		13.00 Nachrichten	
13.05 Nachrichten		14.05 Nachrichten		13.05 Nachrichten	
13.10 Nachrichten		14.10 Nachrichten		13.10 Nachrichten	
13.15 Nachrichten		14.15 Nachrichten		13.15 Nachrichten	
13.20 Nachrichten		14.20 Nachrichten		13.20 Nachrichten	
13.25 Nachrichten		14.25 Nachrichten		13.25 Nachrichten	
13.30 Nachrichten		14.30 Nachrichten		13.30 Nachrichten	
13.35 Nachrichten		14.35 Nachrichten		13.35 Nachrichten	
13.40 Nachrichten		14.40 Nachrichten		13.40 Nachrichten	
13.45 Nachrichten		14.45 Nachrichten		13.45 Nachrichten	
13.50 Nachrichten		14.50 Nachrichten		13.50 Nachrichten	
13.55 Nachrichten		14.55 Nachrichten		13.55 Nachrichten	
14.00 Nachrichten		15.00 Nachrichten		14.00 Nachrichten	
14.05 Nachrichten		15.05 Nachrichten		14.05 Nachrichten	
14.10 Nachrichten		15.10 Nachrichten		14.10 Nachrichten	
14.15 Nachrichten		15.15 Nachrichten		14.15 Nachrichten	
14.20 Nachrichten		15.20 Nachrichten		14.20 Nachrichten	
14.25 Nachrichten		15.25 Nachrichten		14.25 Nachrichten	
14.30 Nachrichten		15.30 Nachrichten		14.30 Nachrichten	
14.35 Nachrichten		15.35 Nachrichten		14.35 Nachrichten	
14.40 Nachrichten		15.40 Nachrichten		14.40 Nachrichten	
14.45 Nachrichten		15.45 Nachrichten		14.45 Nachrichten	
14.50 Nachrichten		15.50 Nachrichten		14.50 Nachrichten	
14.55 Nachrichten		15.55 Nachrichten		14.55 Nachrichten	
15.00 Nachrichten		16.00 Nachrichten		15.00 Nachrichten	
15.05 Nachrichten		16.05 Nachrichten		15.05 Nachrichten	
15.10 Nachrichten		16.10 Nachrichten		15.10 Nachrichten	
15.15 Nachrichten		16.15 Nachrichten		15.15 Nachrichten	
15.20 Nachrichten		16.20 Nachrichten		15.20 Nachrichten	
15.25 Nachrichten		16.25 Nachrichten		15.25 Nachrichten	
15.30 Nachrichten		16.30 Nachrichten		15.30 Nachrichten	
15.35 Nachrichten		16.35 Nachrichten		15.35 Nachrichten	
15.40 Nachrichten		16.40 Nachrichten		15.40 Nachrichten	
15.45 Nachrichten		16.45 Nachrichten		15.45 Nachrichten	
15.50 Nachrichten		16.50 Nachrichten		15.50 Nachrichten	
15.55 Nachrichten		16.55 Nachrichten		15.55 Nachrichten	
16.00 Nachrichten		17.00 Nachrichten		16.00 Nachrichten	

Pflug und Scholle

Die Dauerweide im Jahre 1934 von J. Lab, Potsdam

Die Dauerweide muß im Jahre 1934 einen größeren Anteil an der Eiweißversorgung der landwirtschaftlichen Betriebe erreichen, als bisher und soll auch gleichzeitig so gepflügt und betrieben werden, daß vermeidbare Rückschläge in der Futterversorgung auch wirklich vermieden werden, soweit es natürlich die Witterung zuläßt. Von der kurzen Zeit der Blachfröste abgesehen, dürfte die gefallene Regen- und Schneemenge ein etwas günstigeres Bild bezüglich der Wasserversorgung liefern als im vorigen Frühjahr. Es gilt nun auch, diese Fruchtigkeitsmenge dem Boden zu erhalten und die schon so oft empfohlene Bedeckung der Weide über Sommer mit Stallmist, Kompost, verdorbenem Stroh, Spreu und Kartoffelkraut oder die Düngung mit Huminal, wenn keine geeigneten Wirtschaftsmittel verfügbar sind, auch nun wirklich rechtzeitig vorzunehmen und nicht zu warten, bis die Trockenheit wieder vor der Tür steht. Wird das Jahr nicht trocken, so schadet die Decke auch nicht, im Gegenteil, sie vermehrt Humus und Gär, verhütet das Ab- und Dichtschlemmen des Bodens und das der Gär so abträgliche Durchtreten des Bodens durch den Tritt der Tiere nach Regen. Wer an die gute Wirkung einer derartigen Schutzdecke nicht glaubt oder der Ansicht ist, sie lohne die aufgewandte Mühe nicht, der mache wenigstens einen Versuch auf kleiner Fläche und er wird belehrt sein.

Eine etwa im Herbst veräumte Kalkung muß, wenn wegen der sich regenden Vegetation noch angängig, so bald wie möglich nachgeholt werden (20—30 dt./ha. Kerrauf oder Gunauf). Bewährt hat sich öftere aber schwächere Kalkung.

Ein Hektar Weide reicht im allgemeinen aus in der Zeit von Weidebeginn bis Ende Juni für 3—4 Stück Großvieh, von Anfang Juli bis Ende August für 2 1/2—3 Stück Großvieh, von Anfang Juli bis Schluss der Beweidung für nur 2 Stück Großvieh. Man mäht daher im Vorfrühjahr einen Teil der Koppel und das übrige Grünland einschließlich Ackerfütterflächen und Wiesen ist bis zum Herbst in die Beweidung nach Bedarf einzubeziehen. Nur so ist eine gleichmäßige Futterversorgung und Leistung zu erreichen, wobei auch die Heugewinnung und die Gärfutterreserve nicht zu kurz kommen. Ohne einwandfrei arbeitende Gärfuttergewinnung — das sei ausdrücklich betont — ist eine neuzeitliche Weidewirtschaft und einwandfreie Eiweißversorgung über das ganze Jahr nicht möglich, da die Futterverluste zu groß sind. Das Ansaureungsverfahren mit Desinfektion (Säure), Penthesta (Säure- und Phosphorsäure) u. a. m. unter Auserwählung bei eiweißreichem Futter, gewährleistet bei sorgfältiger Durchführung gutes vitaminreiches Futter auch im Winter. Ein Solisilo durch einen Hochmann (Wittmer) gebaut, leistet dieselben Dienste wie ein Beton- oder Mauerlo und kommt nicht so teuer. Bekanntlich werden auch in diesem Jahre vom Reich Zuschüsse für Silobauten gewährt. Kustant hierüber erteilen die Störinge oder zuständigen Bauernkammern.

Von unseren etwa 10 Millionen Milchkuhen sind schätzungsweise höchstens 2—3 Millionen einem Kontrollverein unterstellt und haben demnach eine gute Leistung. Die übrigen nicht kontrollierten Milchkuhen geben durchschnittlich im Jahre weit über tausend Liter Milch je Kuh weniger. Sie sind also schlechte Futterverwerter; sie sind es auch, die in manchen Weidebetrieben und bei vielen anderen Viehhaltungen den Gesamtsertrag unangenehm beeinflussen, weil sie bei gleichem Arbeits- und Kostenaufwand weniger leisten als gute Tiere. Um die noch fehlenden Milchmengen in Deutschland zu erzeugen, müßten die schlechten Tiere ausgemerzt und durch bessere ersetzt werden, was aber nur im Rahmen der Kontrollvereine möglich ist.

Die Futterknappheit des Jahres 1933 zwingt jeden, seine Futterflächen zu reichem Wachstum anzuregen, das oft natürlich auch in erster Linie für die Weide. Auch die meisten Weidewirte, die sonst wegen des an sich späten Frühlings ihre Weiden erst nach dem ersten Umtrieb zu düngen pflegen, werden gut tun, die erste Düngergabe schon so zeitig wie möglich zu verabreichen. Ist die Kali-Phosphatgabe schon im Herbst erfolgt, so fehlt nur noch der Stickstoff, der in ablicher Weise und Höhe auf vier bis sechs Teilsgaben verteilt wird. Der etwaige Futterüberschuß wandert über die Feugeräste oder den Silo. Wer beides nicht hat, Sorge vor Weidebeginn noch dafür. Wer die Kaliumphosphatgabe veräußert hat, muß die fehlende Vollgüngung so rasch wie möglich nachholen,

sei es mit Nitrophoska oder mit einer zusammengefaßten Einzeldüngung. Es liegt heute, wo uns Eiweißfutter und Futter überhaupt fehlt, keine Veranlassung mehr vor, die Weide nicht ausreichend mit Nährstoffen zu versorgen. Der Nährstoffanspruch der Weiden ist sehr groß, größer als bei den anspruchsvollsten Ackerfrüchten, denn die Weide soll dauernd Ernten bringen und zwar an nährstoffreichem jungem Futter, das kann sie nur, wenn sie aus dem Vollen schöpfen kann und wenn Humus und Bodengare ihr den Umsatz der anvertrauten Nährstoffe auch ermöglichen. Neben der Eiweißbildung, zu der Stickstoff benötigt wird, muß das Futter auch die notwendige Menge Mineralstoffe, in erster Linie Kali und Phosphorsäure enthalten; braucht doch eine gute Milchkuh täglich etwa 100 Gramm Kali und fast ebensoviel Phosphorsäure im Futter und

auch die Jungtiere können sich nur dann befriedigend entwickeln, wenn der Mineralstoffbedarf neben Eiweiß und Kohlehydraten gedeckt ist. Manche Mißerfolge und Krankheiten in der Tierhaltung sind auf Nährstoffmangel dieser Tatsachen zurückzuführen.

Manche Unkräuter wirken giftig (Schachtelhalm u. a. mehr), aber auch Alee an sonnigen Tagen und vor der Blüte verüffert oder gemäht, kann schwere Störungen durch seinen erhöhten Gehalt an Säuren und Eiweiß hervorrufen. Zu viel Eiweiß in jungem Futter gleicht man durch Beifütterung von Stroh, Juter oder anderem Raufutter aus, wobei zu beachten wäre, daß Mineralstoffmangel im Winterfutter das Auftreten von Weidekrankheiten begünstigt, zumal wenn auch das Weidefutter noch arm daran ist. Hier hilft noch am schnellsten eine Mineralsalze.



Die Frühjahrsarbeiten beginnen

Wenn der früheste Morgen legt, fährt der Bauer bereits aufs Feld, um seiner mühevollen Arbeit nachzugehen. Oft liegen die Acker durch falsche Landaufteilungen weit auseinander, und die Fahrt dauert lange. Durch planvolle Zusammenlegung der Grundstücke und Verhinderung der weiteren Zersplitterung durch das Erbhofgesetz will der neue Staat diesen Mißständen nun ein Ende machen.

Wie verhüten wir Kohlkrankheiten?

Die Zeit der Kohlaussaaten ins Frühbeet ist da und hier überfällt die erste Krankheit leicht die jungen Pflanzen; das Auftreten der Schwärzheit, oder auch Wurzelband genannt. Die Krankheit entsteht durch zu dichte Aussaat und ungenügende Lüftung. Auf ein Frühbeetfenster — 1 1/2 Quadratmeter darf man nicht mehr als 3—5 Gramm aussäen. Ferner ist darauf zu achten, daß nur gute abgelagerte Komposterde zur Hälfte mit leichter Landerde und scharfem Seesand vermischt, verwendet, und 50 Gramm Aspulva auf ein Fenster ausgestreut und gleichmäßig eingehackt wird. Auch mehrmaliges Gießen mit 1/4prozentiger Aspulva-Lösung ist sehr gut zu empfehlen. Wie oft sieht man, daß frisch gepflanzte Kohlpflanzen gesund und kräftig dastehen, am nächsten Tage aber weiß am Boden liegen und ein krankes Aussehen haben. Sagt man solche Pflanzen an, so lassen sie sich leicht hochheben. Man bemerkt, daß ein Teil des Wurzelwerks abgetrennt ist und daß sich auch in den unteren Stengelstellen Wunden befinden. Derartige Pflanzen sind von der Kohlliege befallen. Diese ist ein etwa sechs Millimeter großes Insekt, mit schwarzen Streifen auf dem Bruststück. Die Maden sind glänzend weißlich und werden etwa acht Millimeter lang. Sie verpuppen sich einige Zentimeter tief im Boden, um im nächsten Jahre ihr Vernichtungswerk von neuem zu beginnen. Alle befallenen Pflanzen müssen sofort verbrannt, der Boden stark gekalkt und im nächsten Jahre darf hier kein Kohl angebaut werden. Man muß also Wechselwirtschaft betreiben und zur Düngung vorzuziehen gut verrotteten Dünger verwenden.

Ebenso werden die Kohlpflanzen von der etwa sechs Millimeter großen Wurzelfliege angegriffen. Hier gelten dieselben Vorsichtsmaßnahmen. Im Gartenland ist auch das Auslegen von Kohlkrägen von gutem Erfolg. Dies sind Leerpapenschreiben, die auf ganz glattergerichtetem Boden um die Wurzelhälfte der Kohlpflanzen gelegt werden. Dann kann die Wurzelfliege nicht an die Wurzeln heran.

Als einer der gefährlichsten Schädlinge ist die Raupe des großen und kleinen Kohlweslings anzusehen. Der Schmetterling legt die Eier auf die Unterseite der Blätter. Nach zwei Wochen kriechen die kleinen Raupen, die sehr schnell wachsen, aus und fressen die Blätter bis auf die Blattrippen weg. Bei Kohlfeldern, die einen nicht allzu großen Umfang besitzen, kann man durch Zerdrücken der Eier und Abschneiden der Raupen Herr über sie werden. Zu dieser Arbeit können schon jüngere Arbeitskräfte herangezogen werden.

Gleichfalls sehr gefährlich können auch die Raupen der Kohlleule werden, die sich nicht allein mit den Blättern begnügen, sondern auch in das Innere der Kohlköpfe eindringen und diese aushöhlen. Die Raupen bzw. Puppen, die sich bereits im Boden bei Bestellung des Acker befinden, kann man leicht durch Terrasan vertreiben. Auf 20 Quadratmeter streut man vor der Bestellung 1 Kilogramm Terrasan aus und hackt es 15 bis 20 Zentimeter tief ein. Auch anderes Gewürz, Erdsöhe usw. werden hierdurch vertrieben.

Den größten Schaden kann die Kohlhernie bei den Kohlgewächsen anrichten. Sie ist ein Schleimpilz, der die Wurzeln befallt und an ihnen kropfartige, krebige Geschwülste erzeugt. Der Pilz entsteht durch zu übermäßige alljährliche Düngung und Bepflanzung ein und desselben Stück Landes mit Kohl. Wollen wir unsere Gemüsegärten frei von Kohlhernie haben, so müssen wir in allererster Linie die Wirtschaft auf betreiben, d. h. wir dürfen den Kohl nur in Abständen von drei zu drei Jahren wieder auf denselben Acker pflanzen. Befallene Acker müssen stark gekalkt und dürfen 5—6 Jahre nicht mit Kohl bepflanzt werden. Alle Kohlstränke und sonstige herbstlichen Reste dürfen nicht auf den Komposthaufen wandern, sondern müssen verbrannt werden. Eine Bearbeitung des Bodens mit Chond-Schwefel-Kalk-Pulver vertreibt den Pilz sehr gut und schnell, ist aber natürlich auch nur im Garten möglich.

Eiweißgewinnung durch Luzerneanbau

Die Luzerne wird im Rahmen der nationalsozialistischen Agrarpolitik überragende Bedeutung als Eiweißpflanze erlangen, wenn sich die Bauern, besonders auf ärmeren Böden und in ungünstigem Klima, grundsätzlich bewährter deutscher Herkunft bedienen. Die ausländischen Staaten haben zwar, unter günstigen Gesamtumständen, teilweise ein schnelleres Anfangswachstum, aber gerade deshalb leiden sie stark unter dem Frühjahrsklima, so daß sie im End-ertrag mehr oder weniger,



Wurzel der Thüringischen Luzerne

teilweise um mehr als 60 Prozent, von der Thüringer Luzerne übertrifft werden. Professor Dr. G. Klapp, Jena, schreibt in einer längeren Arbeit über dieses Thema: Herkunft des trockenheitstoleranten Klimas sind ausgesprochene Pfahlwurzel; die anspruchslosesten deutschen Herkunft neigen zur Verzweigung und zur starken Zerfaserung des Wurzelwerks. Damit durchsuchen sie den ganzen Bodenraum und zeigen ihre Überlegenheit sofort, wenn der Boden arm und steinig, der Untergrund nicht besser, sondern eher schlechter ist als die Krume.

Die herkunftsweise verschiedene Bewerzung hat noch eine andere Seite. Mehrjähriger Luzernebau erschöpft den Untergrund zugunsten der Krume ungenutzt zu Wasser und Nährstoffen. Aus Jenaer Untersuchungen von Dr. Haller an fünfjährigen Luzerne im Vergleich mit Nachbarland ohne Luzerne ergab sich für die Schichten bis zu 1,60 Meter Tiefe folgendes:

1. Abnahme der Wasserführung um etwa 13 500 Doppelzentner Wasser je Hektar, was 135 Millimeter wasserbaren Regens entspricht;
2. Verminderung des pflanzenlöslichen Nährstoffvorrats um 20—40 Prozent bei Phosphorsäure, um 10—15 Prozent bei Kali;
3. Demgegenüber enthielt die Wurzelmasse der Luzerne in der Krume etwa das Fünffache bis Sechsfache an Stickstoff, Phosphorsäure, Kali und Kalk wie die Wurzelmasse in den tieferen Schichten.

Ein großer Teil der dem Untergrund entnommenen Stoffe war also nach der Krume verschoben. Die besten Herkunft — deutsche — hatten dabei in 5 Jahren 90 Doppelzentner Roheweiß je Hektar, die schlechtesten — südländische — Herkunft nur 60 bis 70 Doppelzentner Roheweiß je Hektar gebracht. Diefem Unterschied entsprach auch die Beanspruchung des Bodenwassers. Alles das war zu erwarten. Völlig überraschend aber war, daß die hochertragreichen deutschen Herkunft nicht nur etwas geringere Wurzelmasse entwickelten, sondern den Boden vortrat an pflanzenlöslichen Nährstoffen kaum halb so stark beansprucht hatten wie die ertragsärmere Herkunftsguppe. Auch wenn man alle Fehlerquellen, die in den Schwierigkeiten wiederholter Wurzeluntersuchungen liegen, berücksichtigt, dürften diese Ergebnisse manche Erklärung geben für die Ertragsunterschiede. Die buntblütigen Luzerneherkünfte Deutschlands sind anfruchtbarer als Wurzelkraut und Nährstoffvorrat, ihre Heu- und Eiweißleistung wird erleichtert mit höherem Wasserbedarf, sonst aber mit geringerem Aufwand erreicht, als das bei den verwöhnten Herkunft des Südens der Fall ist.

Nehmen wir hinzu, daß schwere Blattverluste durch Mehltau usw. nur an ausländischen Herkunft beobachtet werden, daß der gelegentliche Heumehrertrag türkischer Herkunft mit geringerem Eiweiß- und höherem Rohfaseranteil erkauft wird, daß die mehrjährige Erhaltung der Leistung bei buntblütigen deutschen Luzernen leichter als bei fast allen anderen Herkunft ist, dann erst erkennen wir die ganze Tragweite der Herkunftfrage.

Wir müssen unsere Heimat lieben und unser Volk. Die Liebe ist immer Anfang, und aller Anfang ist schwer. Aber diese Schwere ist nicht verächtlich in den Geheimnissen des Schicksals, sie ist zu ertragen mit der Einsicht des Herzens. In euch, ihr Deutschen, ruht das Schicksal Deutschlands, nicht in der Welt! Hanns Jostl.

(Nachdruck sämtlicher Artikel dieser Sonderbeilage verboten.)
Herausgeber: Landesbauernschaft Württemberg und Baden-Württemberg. Für den Inhalt verantwortlich: Dr. G. Häfner, Stuttgart, Reuterstraße 1.